

*Verbunden sein – gemeinsam wachsen*

# Soziales Lernen an der IGS Gifhorn

- gemeinsam mit- und voneinander lernen -



**IGS**  
Integrierte Gesamtschule



**Gifhorn**

Stand Mai 2017

**Das Tischgruppenprinzip ist nur ein Bereich im großen Konzept „Soziales Lernen“ - die anderen Bereiche werden zu einem späteren Zeitpunkt erarbeitet.**

**Bereich b): Das Tischgruppenprinzip**

### Inhalt

1. Grundlegendes
2. Bildung der Tischgruppen; Stellenwert der Heterogenität
3. Zeitraum einer Tischgruppen-Besetzung
4. Anordnung der Tischgruppe
5. Förderung der Zusammenarbeit durch gemeinsame Aufgaben und Spiele
6. Kooperatives Lernen / Tischgruppenaufgaben
7. Einführungswochen
8. Wichtige Elemente
9. Helfersysteme nutzen
10. Förderung der Identifikation und Notwendigkeit
11. Bei Problemen
12. Argumentationshilfen für Eltern
13. Abweichungen von den Tischgruppen
14. Bilder zu Anordnungen im Raum

## 1. Grundlegendes

An der IGS Gifhorn sitzen die Schülerinnen und Schüler einer Klasse grundsätzlich in Tischgruppen. Andere Sitzordnungen, bspw. in Reihen oder in U-Form, sind als reguläre Anordnung nicht gewünscht. Jeder Lehrkraft steht es frei, im Bedarfsfall für spezielle Unterrichtsangelegenheiten die Sitzordnung phasenweise zu verändern (bspw. Sitzkreis oder Einzeltische in Prüfungssituationen). Die Sitzordnung in Tischgruppen ist am Ende einer Stunde wieder herzustellen, damit andere Lehrkräfte nicht in ihrem Unterricht gestört werden.

Die grundsätzliche Anordnung der Tische in Tischgruppen verdeutlicht schon optisch einen Kerngedanken an der IGS Gifhorn: indem Schülerinnen und Schüler gemeinsam in gegenseitigem Austausch lernen, lernen sie miteinander und voneinander und sie können sich beim Lernen unterstützen. Des Weiteren erwerben sie Sozialkompetenz, zu der unter anderem gehört, mit unterschiedlichen Menschen möglichst effektiv zusammen zu arbeiten und dabei die Besonderheiten anderer Menschen zu akzeptieren und wertzuschätzen. Zudem erfahren die Schülerinnen und Schüler in entsprechenden Lernarrangements, dass man gemeinsam mehr erreichen kann als alleine, indem man Gedanken austauscht und verschiedene Kompetenzen zusammenbringt. Die Notwendigkeit, dabei auch mit solchen Menschen zusammen zu arbeiten, mit denen man privat den Kontakt meidet und die Eigenschaften haben, die einen womöglich stören, vermittelt erste Eindrücke für die spätere Berufswelt. So erwerben die Schülerinnen und Schüler zunehmend Strategien, auch mit zwischenmenschlichen Problemen und Auseinandersetzungen in der Tischgruppe konstruktiv und vor allem zielorientiert umzugehen - getreu dem Motto: Wir müssen nicht befreundet sein, wir müssen miteinander arbeiten und zu Ergebnissen kommen können.

Darüber hinaus wird auch die Selbstkompetenz durch das Sitzen in Tischgruppen gestärkt: Indem das eigene Verhalten immer auch auf die Tischgruppe zurückwirkt, müssen manche Schülerinnen und Schüler lernen, ihr Verhalten zu Gunsten der Tischgruppe zu regulieren (und werden mitunter von ihr reguliert) - ein Schüler, der es sich zur Gewohnheit gemacht hat, beim Schreiben leise zu summen, muss lernen, dass dieses Verhalten seine Mitschüler ablenkt, während seine Mitschüler lernen müssen, ihn freundlich auf sein Verhalten hinzuweisen und deutliche Ich-Botschaften zu formulieren. Gleichzeitig lernen Schülerinnen und Schüler in der vertrauten Atmosphäre ihrer Tischgruppen allerdings auch, bestimmte Verhaltensweisen ihrer Mitschüler zu akzeptieren und zu ignorieren - ein verschlossener Schüler, der mitunter über längere Zeit in sich gekehrt ist und „zumacht“, kann von einer verständnisvollen Tischgruppe in seinem Verhalten angenommen werden, auch wenn er phasenweise zur gemeinsamen Arbeit kaum etwas beitragen kann.

Das Arbeiten und Lernen in Tischgruppen ermöglicht und unterstützt auch die Differenzierung: indem die Tischgruppen leistungsheterogen zusammengesetzt werden, ergeben sich Konstellationen, in denen verschiedene Schülerinnen und Schüler verschiedene Dinge gut können, sodass sie sich gegenseitig Hilfestellung geben können.

Wichtig ist es, die Tischgruppen über einen längeren Zeitraum und sämtliche Fächer hinweg bestehen zu lassen: zum einen entwickeln Tischgruppen Routinen und Strategien, miteinander umzugehen, die es ihnen ermöglichen, effektiv zu arbeiten und auftretende Probleme miteinander souverän zu lösen. Zum anderen haben die Schülerinnen und Schüler einer Tischgruppe unterschiedliche Stärken und Schwächen, die sie in den verschiedenen Fächern unterschiedlich einsetzen oder kompensieren können. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler einer Tischgruppe für diese in unterschiedlichen Situationen auf besondere Weise hilfreich sein, wobei verschiedene Aspekte von Bedeutung sind: jemand hat immer sein Material parat, sodass sich die anderen daran orientieren können; jemand anderes kann gut Mathe; ein Schüler weiß meist alle erforderlichen Vokabeln; und wieder ein anderer erledigt gewissenhaft die Dienste der Tischgruppe.

## 2. Bildung der Tischgruppen; Stellenwert der Heterogenität

Das wesentliche Kriterium für die Bildung einer Tischgruppe ist ihre Arbeitsfähigkeit.

Niemandem ist damit geholfen, wenn eine Tischgruppe aufgrund von Auseinandersetzungen, Freundschaftsbekundungen oder fehlendem Organisationstalent aller Tischgruppenmitglieder nicht arbeiten kann.

Des Weiteren sind Tischgruppen optimaler Weise leistungsheterogen und aus Jungen und Mädchen zusammengesetzt (insbesondere Letzteres lässt sich mitunter aufgrund einer ungleichen Geschlechterverteilung in den Klassen nicht durchhalten).

Wichtig ist außerdem, dass „die Chemie der Schülerinnen und Schüler“ weitgehend passt. Damit ist nicht gemeint, dass sich alle gut leiden können, sondern vielmehr, dass vermieden wird, Schülerinnen und Schüler zusammenzusetzen, die sich häufig provozieren, die von ihrem Grundtemperament nicht zusammenpassen oder sich auf eine Weise nicht leiden können, die man durch klare Regeln nicht lösen kann. Viel besser ist es, Gegenpole zu bilden: jemand, der sehr unruhig ist, neben einem sehr ruhigen Schüler; jemand, der gern Streit sucht, neben jemandem, der deeskalieren kann.

Auch das Arbeits- und Sozialverhalten sollte berücksichtigt werden, da gut organisierte oder besonders soziale Schülerinnen und Schülern anderen eine Hilfe sein und durch ihre Hilfestellung ihre persönlichen Fähigkeiten weiter vertiefen können.

Wichtig: Freundschaften sind KEIN Kriterium für die Bildung arbeitsfähiger Tischgruppen. Natürlich kann es sein, dass zwei Schüler befreundet und gleichzeitig in der Lage sind, gut miteinander und in ihrer Tischgruppe zu arbeiten. Häufig stellt sich aber heraus, dass Freundschaften beim Arbeiten in der Tischgruppe eher hinderlich sind: es wird mehr gequatscht, die anderen Tischgruppenmitglieder werden ausgegrenzt, Fehler des anderen werden nicht angesprochen, um die Freundschaft nicht zu gefährden, und wenn es doch mal Streit gibt, geht er so sehr zu Herzen, dass nicht mehr gearbeitet werden kann...

Aus diesem Grund lauten auch die Leitfragen für die Schüler, wenn sie bezüglich ihrer neuen Tischgruppe Wünsche äußern dürfen: Neben wem kannst du gut lernen? Wem kannst du in welchem Fach gut helfen? Wer kann dir in welchem Fach gut helfen? Neben wem kannst du gar nicht lernen - warum? (siehe AB „Lernpartner“)

Es ist äußerst sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler nach ihren Wünschen zu fragen und diese bei der Bildung von Tischgruppen zu berücksichtigen. Allerdings muss man dabei sehr darauf achten, inwiefern die Wünsche der Arbeitsfähigkeit der Tischgruppe zuträglich sind - gerade in den unteren Klassen wünschen sich die Schülerinnen und Schüler häufig Freunde, Mitschüler aus der Grundschule oder besonders anerkannte Schülerinnen und Schüler, was nicht immer zu einer guten Lerngemeinschaft führt.

Für die Bildung der Tischgruppen empfiehlt sich bspw. eine PowerPoint-Folie, in die die Sitzordnung und die Schülernamen eingetragen sind. So lassen sich die Schülerinnen und Schüler gut verschieben und man kann mehrere Entwicklungsstände abspeichern und unter den Tutoren diskutieren. Auch kann man Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen markieren, damit sie die von ihnen bevorzugten Plätze bekommen (bei Sehstörungen, Sprachstörungen, ADHS...).

Steht eine Sitzordnung fest, sollte diese nach der Verkündung unter keinen Umständen mit den Schülerinnen und Schülern noch einmal diskutiert oder gar verändert werden. Meist hat man viel Zeit und Mühe investiert und sich viele Gedanken gemacht, die in dem Moment zunichtegemacht werden, wenn man den ersten Schüler umsetzt. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise, dass sich Diskutieren an dieser Stelle nicht lohnt. Bleibt man konsequent, kann man die nächsten Sitzordnungen in Ruhe und ohne Streit festlegen und gerade auch für die Schülerinnen und Schüler, die ihre Sitzordnung auf Anhieb mögen bzw. ohne Murren annehmen, stellt sich Sicherheit ein.

### 3. Zeitraum einer Tischgruppen-Besetzung

Der folgende Ablauf hat sich bewährt (was nicht bedeutet, dass er bei jeder Klasse funktioniert):

1. In den Einführungswochen wechseln die Tischgruppen täglich bis wöchentlich - die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, auszuprobieren, neben wem sie gut arbeiten können, sie lernen ihre Mitschüler kennen und bekommen ein Gefühl dafür, wie eine Tischgruppe gut arbeitet und was passiert, wenn eine Tischgruppe nicht gut arbeitet (Begleitung durch regelmäßige Reflexionen: Wie geht es dir gerade in deiner Tischgruppe? Neben wem kannst du anscheinend gut lernen? Neben wem kannst du gar nicht lernen?) In dieser Zeit kann man Tischgruppen auch thematisch bilden, per Zufallsauswahl, nach Neigungen (wobei man aufpassen muss, dass nicht ein Kind übrig bleibt), mal nur Jungen und nur Mädchen...
2. Bis Oktober wechseln die Tischgruppen noch 2-3x, um auch im Unterrichtsgeschehen ein Gespür dafür zu bekommen, in welchen Konstellationen gut gearbeitet wird und welche Konstellationen das Lernen eher behindern. Es steht der Lehrkraft frei, Gruppen zufällig zu bilden, Wünsche einzuholen oder selbst die Sitzordnung festzulegen.
3. Ab den Herbstferien im Halbjahr 5.1 sollten die Tischgruppen mindestens von Ferien bis Ferien bestehen bleiben. Es hat sich bewährt, vor den Ferien Wünsche einzuholen, so dass die Sitzordnung nach den Ferien bereits feststeht, wenn die Schülerinnen und Schüler den Klassenraum betreten. Der Zeitraum zwischen den Ferien beträgt meist ca. 8-10 Wochen. Dieser Zeitraum reicht in der Regel gut aus, dass eine Tischgruppe Vertrauen fasst und Arbeitsroutinen ausbildet. Gleichzeitig sind 8-10 Wochen auch in solchen Konstellationen zumutbar, in denen sich die Schülerinnen und Schüler nicht mögen oder sich ablenken oder ein besonders störender Schüler in einer Tischgruppe sitzt. **Wichtig:** Wechsel in den Tischgruppen sollten nach Möglichkeit immer direkt nach den Ferien erfolgen, da sich mitunter Fachlehrkräfte mit ihren Unterrichtsvorhaben und Projekten auf die Gruppen einstellen (Stationen in NW, Teamarbeit in Geselle...).
4. Umso routinierter die Tischgruppen in ihrer Zusammenarbeit und ihrem sozialen Miteinander werden und umso arbeitsfähiger die Tischgruppen auch über längere Zeiträume hinweg sind, kann man als Tutorenteam und ggf. auch gemeinsam mit der Klasse entscheiden, alle oder einige Tischgruppen auch über längere Zeiträume bestehen zu lassen. Solange sich jedoch einige Tischgruppen mit ihrer Arbeitsfähigkeit schwer tun oder einzelne Schülerinnen oder Schüler die Arbeit und das soziale Miteinander einer Tischgruppe deutlich belasten, sollte diese Aufgabe von verschiedenen Tischgruppen getragen und entsprechend häufig (immer zu den Ferien) gewechselt werden.



#### 4. Anordnung der Tischgruppe

Die Anordnung der Schülerinnen und Schüler sollte - gerade am Anfang und in Klassen, in denen es viele Auseinandersetzungen oder Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen hinsichtlich des Sitzplatzes gibt - nicht dem Zufall überlassen werden:

- SuS mit Seh-, Hör- oder Sprachdefiziten sollten nahe zur Tafel/zum Board sitzen und gerade zur Tafel/zum Board gucken können (viele dieser SuS haben Schwierigkeiten, über die Körpermitte hinaus zu gucken und im Sinne des barrierefreien Lernens sollte der Sitzplatz dieser Problematik Rechnung tragen).
- SuS, die sehr störanfällig sind, sollten mit dem Rücken zur Wand oder in einer Raumecke sitzen, um Ruhe zu finden und nicht zu viele Störimpulse zu verschiedenen Seiten zu bekommen.
- Wenn SuS in Lernentwicklungsgesprächen Wünsche hinsichtlich des Sitzplatzes äußern, die nachvollziehbar sind und von dem Kind als hilfreich beim Lernen empfunden werden, sollten diese berücksichtigt werden.

Insgesamt sollte bei der Anordnung der SuS an ihrem Tisch darauf geachtet werden, dass immer zwei Lernpartner definiert und in direkter Nähe zueinander platziert werden. Die klare Definition von Lernpartnern innerhalb der Tischgruppe macht es gerade bei Kooperativen Lernformen einfacher, schnell und ohne Diskussionen Partnerarbeit durchzuführen. Zudem gibt es gerade schwächeren SuS sowie SuS mit geringer sozialer Akzeptanz Sicherheit, wenn sie wissen, wer ihr Lernpartner ist, weil sie nicht bei jeder Partnerarbeit befürchten müssen, von ihren Mitschülerinnen oder Mitschülern ausgeschlossen zu werden.

Die Tische sind grundsätzlich so anzuordnen, dass sich automatisch eine Mitte ergibt (s.u.). Diese Mitte ist eine wesentliche Voraussetzung für die Tischgruppenarbeit an sich, bei der alle SuS einer Tischgruppe in der Lage sein sollten, aufeinander direkt einzuwirken und Bezug zu nehmen, sowie für Gruppenaktivitäten und inhaltliche Gespräche der vier SuS. Nur eine gemeinsame Mitte ermöglicht einen schnellen, leisen und störungsfreien Austausch aller vier Schülerinnen und Schüler miteinander, der die Grundlage der Tischgruppenarbeit und sämtlicher Kooperativer Lernformen darstellt.

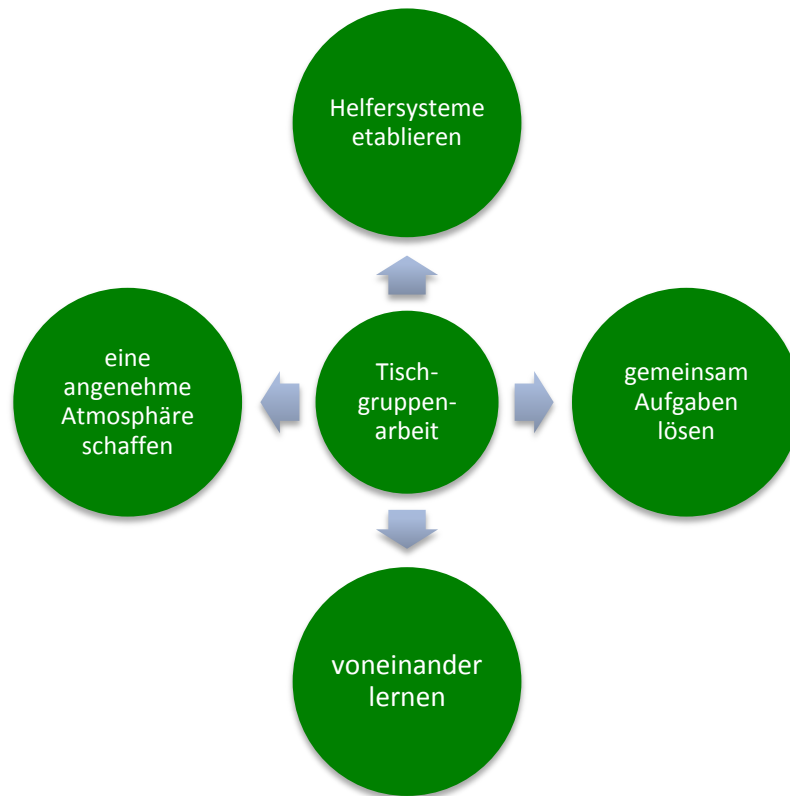
Ausnahme bilden 5er-Tische, die sich bei ungeraden Klassengrößen ergeben und bei denen ein weiterer Tisch möglichst so an die Tischgruppe angebaut wird, dass nach wie vor eine gemeinsame Mitte geschaffen werden kann.

Diese grundlegende Festlegung schließt mit ein, dass eine Fachlehrkraft für eher frontale Phasen oder in begründeten Einzelfällen (akute Auseinandersetzungen in einer Tischgruppe, persönliche Belange eines Schülers...) die Mitte in ihrem eigenen Unterricht auflösen kann (L-Form, Sitzkreis, Reihen, Einzeltische...). Diese Änderung der Sitzordnung sollte temporär sein, damit andere Lehrkräfte in der Klasse die Möglichkeit haben, Tischgruppenarbeit und Kooperative Lernformen ohne großes Umstellen durchzuführen.

#### Mögliche Anordnungen der Tische mit gemeinsamer Mitte



## Verschiedene Bereiche der Tischgruppenarbeit



### Förderung der **Atmosphäre** durch gemeinsame Aufgaben und Spiele

Damit sich jeder Schüler/jede Schülerin in der Tischgruppe wohl fühlt, sollte das Miteinander wertschätzend, freundlich und stärkend sein. Dazu gehört, dass jeder Fehler machen kann, ohne dafür ausgelacht zu werden. Gleichzeitig sollten störende Verhaltensweisen offen angesprochen werden können mit dem Ziel, diese zu regulieren. Um ein solches Miteinander in einer neu gebildeten Tischgruppe aufzubauen und zu fördern, bietet es sich an, die Identifikation mit der neuen Tischgruppe und ein erstes Kennenlernen der Tischgruppenmitglieder durch kleine Aufgaben und Spiele zu fördern. Auf diese Weise wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, in einer spielerischen Situation miteinander vertraut zu werden und mögliche Rollen der Tischgruppenmitglieder kennen zu lernen: den Stilleren, den Organisator, den Denker...

- Übungen finden sich unter anderem im roten Buch von Ludger Brüning (Lehrerbibliothek - Büro DL)

## Helfersysteme nutzen

Die gegenseitige Hilfestellung ist ein zentrales Element der Tischgruppenarbeit. Die gegenseitige Hilfestellung kann verschiedene Aspekte umfassen:

- Hilfestellung beim Lösen von Aufgaben
- Korrekturfunktion
- Unterstützung bei Wochen- oder LEG-Zielen
- Hilfe bei der Organisation von Arbeitsprozessen
- Einhalten von Verhaltenszielen
- Lob und Zuspruch bei Unsicherheit
- ...

Grundsätzlich sollten die Schülerinnen und Schüler lernen, Fragen und Probleme, die beim Arbeiten im Unterricht auftreten, zunächst mit ihrem direkten Lernpartner bzw. innerhalb der Tischgruppe zu klären. Erst wenn dort niemand helfen kann, sollten andere Mitschüler oder die Lehrkraft gefragt werden. Dies schafft zum einen Ruhe im Raum, zum anderen gewinnt die Lehrkraft dadurch wertvolle Zeit, um bei wesentlichen Fragen zu unterstützen. Zudem vertiefen Schülerinnen und Schüler durch die geleistete Hilfestellung ihre Kenntnisse und Fähigkeiten.

Damit das Helfersystem möglichst schnell funktioniert, sollte es während der Einführungswochen in den Klassen eingeführt, erklärt und immer wieder in Erinnerung gerufen werden. Als Erinnerungsstütze und um im Bedarfsfall darauf zu verweisen, kann das Helfersystem auch als A3-Plakat im Klassenraum aufgehängt werden (siehe EFW 5/IServ).

## Voneinander lernen

Wenn Schülerinnen und Schüler in Tischgruppen miteinander lernen, ergibt sich daraus automatisch ein Arrangement, in dem die Schülerinnen und Schüler voneinander lernen. Das „Abgucken“ bekommt dadurch eine völlig neue und positiv besetzte Bedeutung. Ob das Maltechniken, Herangehensweisen an Aufgaben, Ideen bei der Umsetzung einer Aufgabe, Methoden, die Grundhaltung oder die mündliche Mitarbeit sind - es gibt vieles, das man sich im Rahmen der Tischgruppe abgucken und neu aneignen kann. Gleichzeitig ermöglicht die konkrete Partnerarbeit, in der Ergebnisse besprochen, diskutiert und überarbeitet werden, von den Gedanken, Lösungswegen und Kenntnissen des Partners zu profitieren.

Hier allerdings gilt es zu beachten, dass im Gegenzug auch negative Verhaltensweisen abgesehen oder lernwillige Schülerinnen und Schüler durch Mitschüler gebremst werden können - hier ist Reflexion und ggf. auch das Eingreifen der Tutoren oder mit Unterstützung der Beratungslehrkraft/des Sozialpädagogen wichtig, um schwächere Schüler zu stärken, die gewünschten Verhaltensweisen zu verdeutlichen und gelingende Tischgruppenarbeit zu fördern.

Kooperative Lernformen, die diese Form der Zusammenarbeit ermöglichen:

- Lerntempoduett oder Partnerpuzzle
- Placemat
- Strukturierte Kontroverse
- Partnerinterview oder Namensschild
- Lesetandems



## **Tischgruppenaufgaben lösen**

Die hohe Schule der Tischgruppenarbeit ist dann erreicht, wenn die Tischgruppe gemeinsam eine komplexe Aufgabe löst, an der alle Tischgruppenmitglieder mitwirken und zu der sie ggf. auch verschiedene Fähigkeiten und Kenntnisstände einbringen können. So kann gemeinsam ein Thema aus verschiedenen Perspektiven erarbeitet und beispielsweise auf einem Tischgruppenplakat oder mittels eines Teamvortrags dem Rest der Klasse vorgestellt werden. Am Endergebnis sollte jedes Tischgruppenmitglied einen Anteil haben.

Kooperative Lernformen, die diese Form der Zusammenarbeit ermöglichen, sind u.a.:

- Gruppenpuzzle
- Reziprokes Lesen
- Gruppenturnier

### **Unterstützende Elemente**

Es gibt verschiedene Elemente, die die Tischgruppenarbeit innerhalb einer Klasse unterstützen.

- 1) Farben/Farbpunkte: für die Organisation der Arbeit im Klassenraum bietet es sich an, jedem Platz in der Tischgruppe eine Farbe zuzuweisen. Das kann im Sitzplan oder über Farbpunkte auf den Tischen erfolgen. Auf diese Weise können beispielsweise alle „Gelben“ Materialien holen, während alle „Blauen“ die Ergebnisse notieren. Es ist so auch möglich, bei einem Gruppenpuzzle nach einer Tischgruppenarbeit jeweils die Farben zu Gruppen zusammenzufassen, die sich dann gegenseitig die Tischgruppen-Ergebnisse vorstellen.
- 2) Für die Organisation ist es weiter sinnvoll, jeder Tischgruppe eine Zahl, einen Buchstaben oder einen Namen (bspw. Obstsorten) zuzuweisen. Dies erleichtert insbesondere die Einteilung bei Diensten oder verschiedenen Aufgaben pro Tischgruppe.
- 3) Damit die Tischgruppen auch in anderen Fächern und in Vertretungsstunden erhalten bleiben, sollte nach jeder Änderung der Sitzordnung ein Sitzplan erstellt und ins Klassenbuch gelegt/geklebt werden.

### **Förderung der Identifikation und Notwendigkeit**

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Tischgruppen über den Fachunterricht hinaus zu nutzen, die Identifikation zu stärken und gerade leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich in die Tischgruppe einzubringen:

- 1) Dienste: Es bietet sich an, die Dienste tischgruppenweise zu verteilen. Auf diese Weise müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, sich gegenseitig zu erinnern, Arbeiten zu verteilen und bei der Erledigung von Aufgaben fair zu agieren.
- 2) LEG: Die Tischgruppe spielt nach den LEGs eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, sich gegenseitig an Ziele zu erinnern und sich beim Erreichen der Ziele zu unterstützen. Folglich kann es sinnvoll sein, sich nach den LEGs mit den Tischgruppen zu treffen und die Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich gegenseitig ihre Ziele zu erzählen und Strategien zu planen, wie man sich gegenseitig daran erinnern kann. (siehe Beitrag in der Zeitschrift „Pädagogik“ von Kaffeya/Schult)
- 3) Präsentationen: Tischgruppen sollten immer wieder die Gelegenheit haben, gemeinsam erarbeitete Ergebnisse zu präsentieren. Dies stärkt den Zusammenhalt um der Sache Willen und unterstreicht die Notwendigkeit, der Zusammenarbeit und des Mitwirkens aller in der Tischgruppe.

- 4) Reflexion/Bewertung: Nach Gruppenarbeiten sollten die Tischgruppenmitglieder aufgefordert werden, ihre Zusammenarbeit anhand von gemeinsam aufgestellten Kriterien zu reflektieren und ggf. auch zu bewerten. Anspruchsvoll, aber mitunter sehr hilfreich ist es, der Tischgruppe eine Anzahl von Punkten zur Verfügung zu stellen, die diese dann untereinander verteilen können. Beispiel: Jede Gruppe erhält 20 Punkte. Haben alle gleich viel beigetragen und gleich gut gearbeitet, erhält jeder 5 Punkte. Hat jemand kaum mitgearbeitet oder gestört, kann er Punkte an die anderen abgeben.

### **Bei Problemen**

Probleme innerhalb einer Tischgruppe gehören zur Zusammenarbeit dazu. Auch wenn es immer wieder mal Tischgruppen gibt, die hervorragend funktionieren, sich gut verstehen und effektiv zusammen arbeiten, so sind Streit, Probleme bei der Zusammenarbeit und Störungen innerhalb einer Tischgruppe vollkommen normal. Sie bieten Gesprächsanlässe und Lernchancen für die Tischgruppenmitglieder, sofern Lehrkräfte, Tutoren oder Beratungslehrkraft/Sozialpädagoge die Tischgruppen bei der Lösung ihrer Probleme unterstützen. Je nach Problem und äußeren Umständen sollten die Lehrkräfte - am besten gemeinsam mit der Tischgruppe - überlegen, welche Hilfestellung notwendig ist oder ob die Tischgruppe die Probleme allein oder mit Hilfe eines Erwachsenen lösen möchte.

#### **Einige Lösungsmöglichkeiten:**

- 1) Die Beratungslehrkraft oder der Sozialpädagoge ermöglicht eine Beratungssituation oder - bei größeren Schwierigkeiten - ein Tischgruppentraining.
- 2) Die Tutoren oder die Fachlehrkraft nimmt sich Zeit, mit der Tischgruppe zu sprechen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.
- 3) Die Tischgruppe selbst klärt untereinander die Probleme.
- 4) Die Sitzordnung innerhalb der Tischgruppe wird verändert.

Ein weiteres Problem innerhalb von Tischgruppen ist Unruhe. Hier gibt es viele verschiedene, tischgruppenabhängige Lösungsmöglichkeiten, bspw.:

- Ohrenschützer; Ohrenstöpsel
- Temporäre Einzelplätze für besonders laute/redselige Schüler
- Vereinbarte Zeichen innerhalb der Tischgruppe, wenn es zu laut wird
- Training von Ich-Botschaften, mit denen das eigene Befinden zum Ausdruck gebracht wird
- Regeln, die die Tischgruppen individuell für ihre Zusammenarbeit aufstellen (bspw. in Form einer Placemat)

### **Argumentationshilfen für Eltern**

Immer wieder - gerade am Anfang von Jahrgang 5 - melden sich Eltern und bitten darum, dass ihr Kind die Tischgruppe oder den Sitzplatz wechselt. Hier gilt es, genau hinzuhören, die Ursachen herauszufinden und ihre Bedeutsamkeit abzuwägen sowie Aufklärungsarbeit zu leisten. Gerade, wenn man die Schülerinnen und Schüler noch nicht genau kennt, kann es ein, dass ein Kind (durch Seh- oder Sprachbeeinträchtigung oder andere Einschränkungen) einen Sitzplatz hat, der ihm das Ankommen in der neuen Schule und im Unterricht sowie das Lernen an sich deutlich erschwert. Dies ist natürlich zu vermeiden.

Meist jedoch ist die Besorgnis der Eltern (oder Schüler) unbegründet und gibt sich, wenn das System und die Hintergründe erklärt werden und deutlich wird, dass die Sitzordnung sich in absehbarer Zeit wieder verändert.

Argumentationshilfen für Eltern sind bspw.:

- Die geringe Dauer einer Zusammensetzung (in den unteren Jahrgängen meist max. 8-10 Wochen)
- Die Möglichkeit der Kinder, durch ihre Wünsche Einfluss auf die Sitzordnung zu nehmen (sofern machbar und sinnvoll)
- Die Möglichkeit, dass Tischgruppen außerhalb der Klasse beraten werden können - durch die Tutoren, die Beratungslehrkraft sowie den Sozialpädagogen
- Der Aspekt, dass für das Leben gelernt wird, da man sich auch später im Job die Mitstreiter nicht aussuchen kann
- Die Möglichkeit, in einem gewissen Rahmen Einfluss auf die Sitzordnung zu nehmen - durch Umsetzen innerhalb der Tischgruppe, temporäre Einzelplätze oder das Umsetzen während der Freiarbeit
- Der Hinweis, dass wenn man ein einzelnes Kind umsetzt, auch andere Tischgruppen betroffen sind, die womöglich gerade toll arbeiten

### **Abweichungen von den Tischgruppen**

Jede Sitzordnung hat Grenzen - so auch die Tischgruppen. Es kann immer mal sein, dass das aktuelle Unterrichtsvorhaben oder Besonderheiten einzelner Schüler ein Abweichen von den Tischgruppen nahelegen. Hier entscheiden die Tutoren und Fachlehrkräfte, was in einer Situation für den Unterricht, die Klasse oder einzelne Schüler am besten ist. So können beispielsweise:

- Einzelne Schüler temporär an Einzelplätze gesetzt werden, wenn dies für sie und/oder die Tischgruppe gerade sinnvoll ist
- Je nach Bedarf andere Sozialformen (Sitzkreis...) aufgebaut werden

### **Arbeitsmaterialien für die Tischgruppenarbeit**

- Spiele: Brüning, Ludger; Saum, Tobias: Gruppen bilden, Teamgeist entwickeln, Kraft tanken. 2012.
- AB „Wünsche zur Sitzordnung“
- Powerpoint-Folie zur Anordnung der Tische und SuS
- Reflexion der Gruppenarbeit (Soziales Lernen Jahrgang 5, Order/IServ)